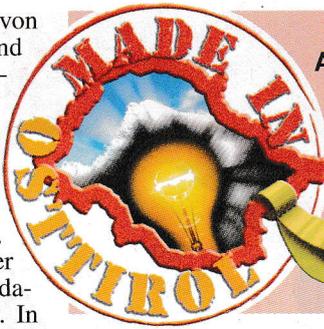


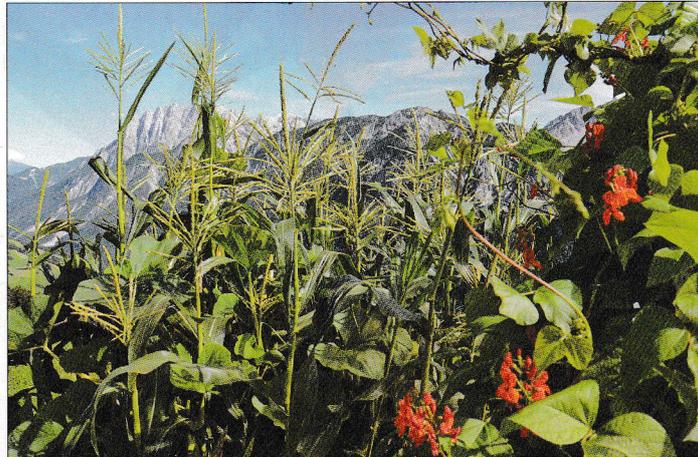
Um dem Verschwinden von alten lokalen Gemüse- und Getreidesorten sowie Kräutern entgegenzuwirken, gebar Naturwissenschaftlerin Dr. Mag. Vogl-Lukasser die Idee, eine Saatgut-Datenbank in der Asslinger Bücherei aufzubauen, sodass jeder Gemeindebürger sich diese alten Samen für daheim holen und säen kann. In Folge sollte er selbst auch einen Teil der neuen eigenen Samen für andere Interessierte in der Bücherei wieder abgeben. Im Rahmen von Begleitveranstaltungen können die Anbauer ihr Erfahrungswissen dann auch anderen weitergeben. Um eine solche Datenbank zu schaffen, braucht es allerhand Aufbauarbeit, nämlich ein Netzwerk von Gärtnern und Bauern, die traditionelle Kulturarten wie Mohn, Pferdebohne, Herbstrübe, Brotklee oder Weiße Melisse vorerst anbauen und somit erste Samen für die Bibliothek produzieren.

Auftaktveranstaltung

Der Startschuss für das Projekt, das sich „BioColAlp“



Lokales Saatgut in der Gemeinde Assling soll nicht in Vergessenheit geraten, das ist oberstes Ziel des neuen besonderen Interreg-Projektes „BioColAlp“. Dafür soll vor allem eine Saatgut-Datenbank in der örtlichen Bücherei aufgebaut werden, die für jeden Interessierten zugänglich ist.



Mit dem Projekt „BioColAlp“ will man erreichen, dass die Kulturartenvielfalt wieder steigt. Hier Feuerbohnen, Mais und Kürbis in der Gemeinde Assling.

Mit Bürgern gemeinsam lokales Saatgut erhalten

nennt, soll heuer erfolgen. Eine Auftaktveranstaltung, um Interessierte darüber zu informieren und zum Mitmachen zu bewegen, ist voraussichtlich für Mai geplant. Nach zwei Jahren sollte das Projekt Selbstläufer

sein, basierend auf Freiwilligkeit vieler Asslinger. „Der Anbau und die Vermehrung

von Lokalsorten wird in Osttirol kaum mehr praktiziert, gibt es doch mittlerweile sogar

im Lebensmitteleinzelhandel oder in Baumärkten Saatgut bzw. Jungpflanzen zu kaufen“, so Vogl-Lukasser.

Zum Aufgeben gezwungen

Kleine regionale Züchtungsfirmen seien – bis auf ein paar Ausnahmen – u. a. wegen der Monopolisierung des Saatgutmarktes zum Aufgeben gezwungen worden. „Folglich stehen Pflanzenarten und -sorten, die für den Selbstversorger-Gartenbau oder für Ungunstlagen geeignet wären, den lokalen ‚Geschmack treffen‘ oder regionaltypisch sind, nicht mehr oder nur in geringen Mengen zur Verfügung.“ Vogl-Lukasser ist seit 2004 selbst Klein-Bäuerin auf 1.450 Metern („Binder“-Hof) und erhält dort gefährdete Kulturpflanzen (vor allem Lokalsorten aus Osttirol). Sie hat mit ihren Partnern (Gemeinde, Agenda 21-Gruppen und dem Obst- und Gartenbauverein) im Zuge des Projektes „BioColAlp“ aber auch noch anderes vor.

Weiterbildung

So sollen die frischgebackenen Saatgut-Erhalter auch entsprechende Weiterbildung erhalten, um mehr Verständnis

über die Bedeutung der Saatguterhaltung zu entwickeln, und die notwendigen technischen Fertigkeiten, die für eine erfolgreiche Saatguterhaltung unverzichtbar sind. Auch Methoden des biologischen Gartenbaus und einer nachhaltigen

Von Martina Holzer

Grünraumgestaltung in der Gemeinde sind Themen, die zum Projekt gehören. Es soll u. a. die lokale Kompostierung in den Gärten verbessert und die Ansaat von Wildkräutern verstärkt werden.

Interreg

Die Kosten für das Asslinger Projekt betragen 100.000 €, wobei 80 Prozent durch EU-Gelder gefördert werden. Den Rest übernimmt die Gemeinde. Es ist ein Interreg/Dolomiti Live-Projekt. Somit beteiligten sich auch Gemeinden im Belluno daran – unter dem Titel „Wiederherstellung und Wiederbelebung der Pflanzenvielfalt im alpinen Anbau sowie nachhaltige Bewirtschaftung der Gärten und Felder“.



Saatguterhaltung für die Herbstrübe am Oberster Hof in Dörfel (Assling) hat Tradition.

Fotos: Gemeinde Assling